

Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag und Sonntag.

Preis  
vierteljährig in Welzheim  
bei der Redaktion  
29 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 2 fr.

# Blatt zum Welzheimer Wochenblatt



Zugleich

Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag und Sonntag.

Preis  
vierteljährig in Welzheim  
bei der Redaktion  
29 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 2 fr.

## Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

N<sup>o</sup> 134.

Welzheim, Donnerstag den 3. September

1868.

### Neueste Nachrichten.

**Gießen, 1. Sept.** Die Bauarbeiten an der oberhessischen Eisenbahn haben heute begonnen.

**Hamburg, 1. Sept.** Der deutsche Architektentag ist heute eröffnet worden. Heyn begrüßte im Namen der Stadt Hamburg die Versammlung. Stammann von Hamburg wurde zum ersten, Karwarich von Hannover zum zweiten Vorsitzenden gewählt.

**Paris, 1. Sept.** Der „Moniteur de l'Armee“ erklärt die Behauptungen einer Pariser Correspondenz des „Nord“ hinsichtlich angeblicher Aufträge zur Anfertigung von Kriegsbedarf für falsch. Gleichzeitig bemerkt der „Moniteur de l'Armee“, daß niemals mehr eine Laubbewilligung erteilt werden als gegenwärtig, und erklärt die einzigen dergleichen stattfindenden Manöver seien im Lager zu Chalons, zu Lanne und Magau.

— Kaiser Napoleon wird vom 2. Sept. ab einen längeren Aufenthalt im Lager von Chalons nehmen.

**Petersburg, 31. Aug.** Ein kaiserlicher Ukas erteilt den Soldaten aller Heeresgattungen, welche bis 1. Januar 1868 dreizehn Jahre gedient, terminlosen Urlaub, und denjenigen, welche zehn Jahre gedient haben, beschränkten Urlaub, ausgenommen den Soldaten des Warschauer Militärbezirks, deren Verurlaubung erst nach den vor dem Kaiser stattfindenden Manövern erfolgt.

**London, 1. Sept.** Die „Times“ tabelt Carnarvon's jüngstes Verhalten. Nichts sei Italien unheilvoller, als die Discussion der respectiven Vorzüge einer französischen oder deutschen Allianz.

— Die Königin wird am 9. d. in Paris eintreffen.

— Brigh's Progam an die Wähler Birmingham's spricht sich für Aufhebung der irischen Kirche und Widerruf der Parlamentsacte über die Einführung der Minoritätswahlen aus.

**Newyork, 20. Aug.** (Per Dampfer.) Zu Atlanta haben Neger nach Beendigung eines republikanischen Massenmeetings Widersehtlichkeiten gegen polizeiliche Anordnungen verübt. Bei Verhaftung der Ruhestörer kam es zum Kampfe, in welchem zwei Neger todt blieben und mehrere derselben verwundet wurden.

— (Eine Ratten-Invassion.) Man schreibt aus Bütlich, 20. August: Die Sage vom Mäusehurm Gatto's welche im Rheinlande herrscht, scheint hier im Lande der Maas sich geschichtlich bestätigen zu wollen. Jüngst schon, da ein Theil des alten Palastes abgetragen wurde, drangen Tau-

sende von Mäusen und Ratten, welche in dem alten öden Baue gehaust hatten, in die nächsten Nachbarhäuser und fielen über Alles her, was tagbar war; jetzt, da auf dem Fischerwerfte das alte Schlachthaus aufgegeben ist, dringen Heerschaaren von Ratten, welche dort täglich ihr Futter zu finden gewohnt waren, vor Hunger schreiend, in der Runde umher und suchten Wohnung und Obdach. Alle Kagen und Binscher sind mit Arbeit überhärdert, und todte Ratten werden centnerweise in die Maas geworfen.

\* Die Bewerber um die neu errichtete dritte Schulkstelle in Welzheim, mit welcher neben einer Hausmiete-Entschädigung von 60 fl. ein Einkommen von 400 fl. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei dem ev. Consistorium zu melden.

### Württemberg.

**Stuttgart, 1. September.** Am Waldhörnle bei Tübingen wurde das drei Jahre alte Kind des Turnlehrers Wüß von einer Reichhaise des Postwagens überfahren und war augenblicklich todt. Die Wagn unterhielt sich mit Bekannten, statt auf das ihr anvertraute Kind Acht zu geben, welches, auf der Straße mit Steinen spielend, auf solche Weise einen bejammernswerthen Tod fand.

— In der Gartenstraße geschah gestern Nachmittag um halb 4 Uhr ein gräßliches Unglück, indem daselbst ein etwa 4 Jahre altes Knäbchen durch einen Postwagen überfahren und getödtet wurde. Den Postillon trifft keine Schuld, er hielt sofort, als er bemerkte, daß der Knabe zu seiner über der Straße befindlichen Mutter springen wollte, mit aller Kraft die Zügel an, ohne jedoch das Unglück verhindern zu können. Der Jammer der so hart betroffenen Eltern ist groß; möge doch die Kinderwelt, welche oft so leichtsinnig in der Mitte der Straße spielt, sich diesen traurigen Fall als Warnung zu Herzen nehmen.

— Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr hat sich in der Nähe der Böhmiscreute, da wo der Weg nach Degerloch führt, der 26 Jahre alte Stadtagelöhner Munk von Gäßlach erschossen. Der sonst gut prädicirte junge Mann soll aus Liebesgram zu diesem unglücklichen Entschluß gebracht worden sein.

### Deutschland.

**Wien, 29. Aug.** Der steiermärkische Landtag hat ohne Debatte die Regierungsvorlage über die Aufhebung der polizeilichen Beschränkungen der Eheschließung angenommen. Es ist zu wünschen, daß die andern Landtage diese Sache gleich rasch erledigen, und ebenso, daß nicht durch will-

kürliche Interpretation in den einzelnen Ländern und von einzelnen Behörden die Aufhebung der Heirathsbeschränkungen wieder illusorisch gemacht werde, wie dies im norddeutschen Bunde geschehen soll. — Der niederösterreichische Landtag beschäftigte sich heute mit dem Schubwesen. Die Zahl der arbeitscheuen Vagabunden ist wohl in keinem europäischen Lande so groß wie in Oesterreich-Ungarn. Die Verwahrlosung der ohne Unterricht und Erziehung aufwachsenden Kinder des Proletariats ist größtentheils schuld daran. Die Vagabunden ziehen schaaerenweise im Lande herum und erpressen durch Drohungen, besonders von den Besitzern isolirter Höfe, einen Tribut, der einen bedenklichen Zuwachs zu den ohnehin beträchtlichen regulären Steuern bildet. Von den Mitgliedern dieser Barden, namentlich auch von den Zigeunern, die aus Ungarn regelmäßig wie Zugvögel in das wohlhabendere Deutsch-Oesterreich herüberwandern, werden Diebstähle in Masse und Raubmorde in solcher Zahl verübt, daß Oesterreich unter allen Großstaaten in der Nordstatistik obenan steht. Das Abschieben der Vagabunden hat sich als ebenso kostspielig wie nutzlos erwiesen. Zwangsarbeitsanstalten für unverbesserliche Subjecte und Arbeitsschulen für die verwahrloste Jugend, das sind, wie heute im Landtag bemerkt wurde, die einzigen Gegenmittel. Würde ein Theil der 965 Stifte und Klöster, welche von 8750 Mönchen und 5670 Nonnen bewohnt werden, zu diesem Zwecke bestimmt, so würden wir bald von einer furchtbaren Landplage befreit werden.

**Munstadt, 28. Aug.** In der vergangenen Nacht brach hier beim Bäcker Bauer in der großen Rosengasse Feuer aus. Es brannten in Folge dessen 18 Häuser mit Hintergebäuden bis zur Handschuhfabrik nieder. Ein Menschenleben ist nicht zu beklagen, wohl aber verbrannten in einem Hause 19 Kühe.

**Warburg, 28. Aug.** In dem Archiv des hiesigen Kreisgerichts ist ein sehr interessanter literarischer Fund gemacht worden: nämlich verschiedene seither unbekannte Briefe Luther's und Götz's von Verlichingen, sowie auch einige Ablaßbriefe von 1517.

### Ausland.

**Paris, 31. Aug.** Der „Moniteur“ meldet: Der Kaiser hat, von dem kaiserl. Prinzen begleitet, gestern in Fontainebleau eine Revue über die Regimente gehalten, aus welchen die dortige Garnison gebildet ist.

**Madrid, 29. Aug.** In Bilena wurde ein Pulver- und Wassendepot entdeckt. Mehrere bewaffnete Barden sind in den Bergen in der Nähe Toledo's erschienen.

**Madrid, 30. Aug.** Die Königin hat das Abberufungsgesuch des spanischen Gesandten in Rom angenommen.

**London, 31. Aug.** Die Königin von England wird am 11. Sept. nach Schloß Windsor zurückkehren. — Der Dampfer „Great Eastern“ ist zur Legung des französischen Kabels gechartert worden. Der Bau des Bassins, wo die Aufnahme des Kabels erfolgen soll, hat bereits begonnen und wird das Schiff zu diesem Zwecke Jersey in wenigen Wochen verlassen.

**London, 31. Aug.** Die „Times“ polemisiert in ihrem heutigen Leitartikel scharf gegen den Gedanken einer französisch-belgisch-holländischen Zollvereinigung, den Frankreich zu verfolgen scheint, obgleich es directe Schritte vermeide. Die Großmächte würden entschieden dagegen opponiren, weil die Unabhängigkeit Belgiens dadurch bedroht würde.

## Unterhaltendes.

### Das Geheimniß.

(Fortsetzung.)

Freilich schämte er sich dieses Gedankens, ehe derselbe noch recht klar aufgetaucht war, und bald sollte er sich wegen des nur halb vollbrachten Frevels tief genug gedemüthigt fühlen, als die Mutter mit jenem unverwundlichen Phlegma und dem eigenthümlichen Accent, der ihre wunderlichen Einfälle noch wunderlicher machte, eines Tages unvermuthet zu ihm sagte:

„Was meinst Du, mein Sohn, ist die Gegend hier nicht ganz angenehm? Ich glaube, man lebte hier gar nicht übel und ich hätte wohl Lust, das ganze Frühjahr an diesem Orte zu verbringen, wenn ich mir nicht denken könnte, daß Dir der Aufenthalt hier gar zu widerwärtig sein muß.“

Albert traute kaum seinen Ohren; war es schon nicht die größte Sonderbarkeit und der bizarrste der Einfälle, welche er bei seiner Mutter erlebt, so mußte es ihn doch auf's Höchste überraschen, hier ihr launenhaftes Gelüst mit seinen heißesten Wünschen sich vereinigen zu sehen.

„Mir widerwärtig, liebe Mutter? Ganz das Gegentheil!“ antwortete er verlegen.

Die gute alte Dame mußte von einer plötzlichen Schwärmerei für das Landleben so ergriffen sein, daß sie mit einem Grade von Enthusiasmus, wie ihn ihre überirdische Ruhe irgend zuließ, fortfuhr:

„Das ist mir sehr lieb; ich habe schon daran gedacht, Möbel und Tapezierer von Bar-le-Duc kommen zu lassen, denn ohne unbescheiden zu erscheinen, können wir unmöglich die Gefälligkeit der Madame D'Alart länger in Anspruch nehmen. Das Anordnen der Einrichtung würde mir einen Zeitvertreib gewähren, bis ich wieder ausgehen kann, und darf ich erst hinaus, dann werde ich an Deinem Arme Spaziergänge machen. Ach, der Frühling muß sehr schön sein in Lothringen!“

„Der Miß Diana?“ fragte Albert.

„Auch mit ihr habe ich schon davon gesprochen,“ erwiderte die Gräfin; „sie wird es sich gern noch ein Paar Monate hier gefallen lassen.“

„Wäre es möglich?“ rief Albert freudig.

„Gewiß!“ versicherte die Mutter mit einem feinen Lächeln. „Ich kann Dir die Versicherung geben, daß meine theure Nichte, die stolze und lebenswürdige Miß Diana Nevil, überall mit Vergnügen weilt, wo Du gleiche Lust mit ihr einathmest, denn sie liebt Dich, mein Sohn.“

Albert's Freude war plötzlich gewichen. — „Nein, nein!“ rief er mit einer Heftigkeit, daß man hätte glauben müssen, es sei das größte Unglück, von der schönen Miß Diana Nevil geliebt zu werden, „unmöglich! Sie irren sich, liebe Mutter!“

„Ei bewahre!“ versetzte die Gräfin mit ihrer unerschütterlichen, trockenen Gelassenheit.

„So muß ich Ihnen dagegen die Versicherung geben, meine Mutter, daß Miß Diana niemals, ich schwöre es, niemals meine Gattin werden kann!“

„Warum denn nicht? Es ist ja schon Alles abgeschlossen zwischen mir und Diana's Mutter, und auch ihr Vater, mein ehrenwerther Bruder, stimmt dem Arrangement vollkommen zu.“

„Aber ich, Mutter, ich liebe eine Andere!“ fuhr es Albert plötzlich mit einer Erregtheit heraus, die einen um so größeren Gegensatz zu der beneidenswerthen Gemüthsruhe seiner Mutter bildete.

„Ich liebe!“ Das war für die Gräfin von Quercy eine Redensart, die sie nur aus Büchern kannte; von den Lippen eines geliebten Mannes waren diese Worte ihr niemals zum Herzen gedrungen; die ehrenwerthe Dame hatte nie geliebt, sie hatte nur geheirathet. Dabei war ihr Kopf indessen nicht ganz frei von gewissen romantischen Ideen über Liebesglück, die sie natürlich nicht aus Lebenserfahrungen, sondern eben nur aus der Lektüre hatte schöpfen können. Ungeachtet ihres Gleichmuthes war sie doch bei dem plötzlichen Geständniß ihres Sohnes einen Augenblick überrascht, vielleicht sogar fast mehr bestürzt, als sie bei dem Umwerten des Wagens gewesen; indessen hatte sie eben so schnell ihre stereotype Fassung wiedergewonnen und im mütterlichen Tone sagte sie:

„Du wirst mir glauben, Albert, daß dem Plane, Dich mit Deiner Cousine zu vereinigen, keinerlei Berechnung zum Grunde gelegen. Was ich in dieser Beziehung that, geschah, weil Diana schön und gut ist, weil ich Euch Beide liebe und glaubte, Ihr könntet glücklich sein. Ich habe mich geirrt, habe mich auch vielleicht in Betreff Diana's getäuscht, als ich zu bemerken glaubte, sie liebe Dich; ohne Zweifel glaubte ich es, weil ich es wünschte, — jetzt hoffe ich, sie liebt Dich nicht.“

„Ich hoffe es auch!“ seufzte Albert.

„Du trägst eigentlich die Schuld, daß es schon so weit gekommen ist, mein Sohn,“ hob die alte Dame mit leisem Vorwurfe wieder an. „Wenn Du Deine Liebe nicht als ein Geheimniß vor mir bewahrt hättest, so würde ich mich nicht mit Hoffnungen getragen haben, die nicht erfüllt werden können. Jetzt wirst Du mich Alles wissen lassen —“

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

— **(Ein raffinirter Dieb.)** Ein komischer Vorfall erregte neulich die Lachlust von halb Paris. In der Straße Argenteuil in der Nähe des Palais Royal war eine große Menge Menschen versammelt, weil man einen Dieb beim Einbruch in ein Haus ertappt hatte. Der Dieb hatte sich auf ein Dach gerettet, wohin es gefährlich war, ihm zu folgen. Er trug eine Blouse, keine Schuhe an den Füßen und rutschte einige Zeit auf dem Dache hin und her, als suche er ein Fenster, durch das er entkommen könne. Endlich verschwand er. Mittlerweile hatte man noch eine Abtheilung Soldaten gesandt, die alle Ausgänge des Hauses besetzten; auch wurden einige Feuerwehrmänner auf das Dach geschickt, die aber gerade hinauskamen, als der Dieb verschwand. Fast zwei Stunden hatten Soldaten und Feuerleute dagestanden und das Haus durchsucht, als ein Kommissär dem das Kommando führenden Sergeanten folgenden Brief brachte: „Tapferer Sergeant, lassen Sie Ihre Leute nicht länger auf mich warten. Wenn Sie diesen Brief erhalten, bin ich schon längst fort. Wenn Sie das Nachbarhaus durchsuchen, werden Sie sehen, wie einfach sich meine Flucht bewerkstelligen ließ. Ich kroch von einem Dache auf das andere, öffnete hier das Fenster eines Zimmers und fand, daß es sehr hübsch ausgestattet war. Namentlich fand ich in einem unter dem Bett stehenden Koffer einen Ueberzieher und ein paar lackirte Stiefel, zog beides an und entfernte mich ruhig durch die Hausthüre, die der neugierige Portier offen gelassen. Ich sprach einige Augenblicke mit Ihnen und sagte Ihnen, Sie werden viel Mühe haben, den Dieb zu fangen. Ich sage dies, denn ich muß gestehen, daß ich in oben erwähntem Koffer auch 100 Franken in Banknoten und 100 Franken in Gold fand, die ich an mich nahm.“ Als man sich von der Wahrheit der in dem Brief enthaltenen Thatsachen überzeugt hatte, wurden die Soldaten nach Hause geschickt, und die neugierige Menge zerstreute sich.

— **(Ein vielseitiger Mann.)** Man liest im „Westph. Anzeiger“ folgende Anzeige: „Von meiner Reise nach Mecklenburg und Pommern, wo ich mich nebenbei als Declamator und Improvisator mit Anerkennung nützlich und angenehm zu machen gesucht habe, zurückgekehrt, werde ich wiederum von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr mit nöthigen Pausen in verschiedenen Sprachen, in der Mathematik, im Zeichnen u. unterrichten und Abends von 9 bis 11 Uhr declamiren und improvisiren, Lektüre als Dilettant. Die Sonn- und Festtage denke ich zum Kirchenbesuch und zum Verkauf gedruckter, von mir selbst verfaßter Gedichte, theils hier, theils in der Umgegend zu benutzen. Honorar für Alles mäßig. Hamm, den 17. August 1868. August Wolff, geprüfter Candidat des höheren Schulamts.“

— **(Mißverständnis.)** Aus Essen berichtet der „W. M.“: Vor Kurzem fuhr ein Zug von zwanzig Kutschwagen aus hiesiger Stadt zum Bahnhofe. Ein bekannter Fuhrherr hieselbst hatte eine telegraphische Depesche von einem Krupp'schen Beamten aus Coblenz erhalten, die folgendermaßen lautete: „9 Uhr 20 Wagen am Bahnhof.“ Dem Fuhrherrn lag der G. danke nahe, daß es sich um einen hohen Besuch des russischen Kaisers bei Krupp handelte; indessen hatte die Depesche nicht auf 9 Uhr 20 Wagen, sondern auf 9 Uhr 20 Minuten einen Wagen bestellen sollen.

— **(Auch eine Wette.)** Berliner Blätter erzählen folgende in ihrer Art spaßigste Geschichte: In dem Verein junger Kaufleute, welcher sich „Trennung“ nennt, wette am 20. August ein junger Mann St. mit einem anderen, daß

Lehrer nicht im Stande sei, eine Stunde lang vor einer Wanduhr zu sitzen und bei dem jedesmaligen Hinüber- und Herübergehen des Perpendikels Tick, Tack zu sagen, ohne sich von den Umstehenden durch ihre Mollitia beirren zu lassen. Die Wette, welche 10 Thaler galt, wurde eingegangen und kam Abends zur Ausführung. Der junge Mann sah, umgeben von drei seiner Bekannten, unter welchen auch St., in seiner Wohnung vor der Wanduhr und begann Schläg 8 Uhr mit den Schwingungen des Pendels Tick, Tack, Tick, Tack, u. s. w. Fragen der verschiedensten Art konnten den auf dem Stuhle Dastehenden aus seinem Tick, Tack nicht herausbringen, das Geheul seines Pudels, welchen man kniff, irritirte ihn nicht; bei dem Ritzen, welches ihm durch eine Federpose im Ohre verursacht ward, schüttelte er sich zwar, ließ sich aber in seinem Tick, Tack nicht unterbrechen. Da zog ihn, es war schon eine halbe Stunde glücklich vorüber, St. seine Commodenschlüssel aus der Tasche, schloß die Commode auf, nahm ein Chemisette heraus und begoß es vor seinen Augen mit Tinte; allein auch dadurch ließ er sich in seinem Tick, Tack nicht stören. Endlich machte St. den Vorschlag, frisches Wasser aus der Küche zu holen, um ihn zu bespritzen; sprach's und ging. Die Stunde war vorüber, der Tick, Tackzählende hatte die 10 Thaler gewonnen; doch folgte noch eine Ueberraschung. St. hatte vorher, bei dem Herausnehmen des Chemisettes aus der Commode, zugleich die Brieftasche seines Freundes heimlich genommen, worin, wie er wußte, 78 Thaler von einem Gewinn der letzten Frankfurter Ziehung waren, und sich damit aus dem Staube gemacht, angeblich, um Wasser zu holen. Die Wette war um des Diebstahls wegen gemacht.

— (Der „Saure Surkenzeitgenosse“) behauptet: Es wäre jetzt gar nichts los. Was aber sagt der „Unverbesserliche Wortspieler“? Nichts los? Jetzt, wo alles arbeitslos, nahrungslos und brodlos, die höhere Planlosigkeit zweifellos, die Geschloßigkeiten zahllos, die Kopflosigkeit geheimnißlos, die Schlaflosigkeit hilflos, die Ruchlosigkeit rastlos, die Gewissenlosigkeit schamlos, die Rückfichtlosigkeit schrankenlos, die Verdienstlosigkeit angstlos, die Sittenlosigkeit bodenlos, die Verfassunglosigkeit sorglos, die Geschmacklosigkeit beispiellos und die Muthlosigkeit endlos ist?

† Puß ist eigentlich nur für die Häßlichkeit erfunden, er soll sie bedecken; die Schönheit schmückt sich selber. Ist die Nase nicht lieblicher in ihren natürlichen Hautropfen, als mit den künstlichsten Perlen überschüttet?

† Eine gewiß erschöpfende Charakteristik des weiblichen Geschlechtes ist die vom Dichter Seume gegebene in folgender Stelle:

„Der Freuden Mutter und der Marter Quelle,  
Das Heil und Gift für Seel' und Leib,  
Der Erde Paradies und Hölle  
Liegt in dem Worte — Weib!“

† Ohne einen Dritten gäbe es keine Feindschaft zwischen Zweien.

### Muster der heutigen Erziehung.

Frau v. X.: Schwind, Peterl, küß der Frau Gotl d'Hand.

Frau v. Y.: Ei! ei! der Peterl wird ja alle Tage schöner und braver.

Peterl (küßt der Frau Gotl die Hand, greift aber sogleich in die Tasche, um zu sehen, ob Bonbons darin seien): Hast D' mir Nichtsbracht?

Frau v. Y.: Nein, lieber Peterl, heut hab ich Nichts; aber wenn ich wieder komm.

Peterl: Bist eine wilde Sau.

Frau v. X.: Was sagst Du? Du gottloser Dub! Nehmen S' ihm's nur nicht übel, Frau v. Y.

Frau v. Y.: Wer soll so was übel nehmen? S'ist ja nur ein Kind.

Frau v. X.: Wart nur Peterl, das sag ich dem Papa, wenn er nach Haus kommt.

Peterl (zur Mutter): Bist a ein wildi Sau (läuft davon).

Mutter (aus vollem Halse lachend): Das ist ein kleiner Schelm. Ich versichere Sie, Frau v. Y., aus lauter Verstand ist er so schlimm.

Frau v. Y.: Die Meinigen machen's um kein Haar besser. (Ebenfalls lachend.) Was thut mein Franzl gestern Abend beim Instruktor? Sie wissen, daß er gern einen Raufsch hat; da hat er also auf dem Sessel eingeschlaffen, und da geht mein Franzel mit seinem Wachstöckel hinter seinem Sessel und zündt ihm die Haare an. Sie hätten den Instruktor sehen sollen, wie er mit brennendem Kopf im Zimmer herumgesprungen ist. Ich und mein Mann haben glaubt, wir lachen uns z'todt.

Frau v. X.: Ja, die Kinder treiben's jetzt. Mein Peterl ist noch über ihren Franzl. Sein Kindsmensch hat gewiß schon ein Paar Hundert Ohrseigen von ihm kriegt.

Frau v. Y.: Haben Sie noch die alte Margreth?

Frau v. X.: Ich hätt' schon längst weggethan, aber sie ist mir gar zu lieb von wegen den Christenthum. Sie hat mein Peterl den ganzen Vätersin und den Glauben schon gelernt, und um ein eirtes Rippl macht er mir's heilige Kreuz zehn Mal nacheinander.

(Peterl schaut zur Thür herein.)

Frau v. X.: Komm her lieber Peterl, und zeig der Frau Gotl, wie Du's Kreuz machen kannst.

Peterl: I mag nicht.

Frau v. X.: Ich schenk Dir einen Kreuzer, wenn Du ein schönes Kreuz machst.

Peterl: Gib mir den Kreuzer eher.

Frau v. Y.: Du hast ein Groschen, lieber Peterl. Aber jetzt mußt D' ein schönes Kreuz machen.

(Peterl nimmt den Groschen, lacht spöttlich, macht ein Kreuz.)

Die Mutter (ihn drückend): O Du lieber Aff Du. Ich freß Dich vor lauter Liebe.

### Anekdoten.

† (Fortschritte.) Mr. Chaunton beehrt sich, dem Publikum die Anzeige zu machen, daß er im verfloßenen Jahre 20,480 Personen theilweise aus freier Hand, theils über den Dössel barbiert hat, wovon 1. Zeit einige 20 gestorben; seine besondere Methode in Handhabung des Scheermessers hat dieses ausgezeichnet günstige Resultat ergeben. Er erjucht ein verehrtes Publikum, die Lücke bald wieder auszufüllen. Aufs ergebenste

Dr. John Chaunton,

Bart-, Kopf- und Hautscheerer, vorzüglicher Adlerlasser, Phrenologisch-Hygienisch-Elektromagnetisch-Sympathetischer Bruch-Brust-Hirn-Haut-Hals- und Magen-Doctor.

† (Kinder mit Familie.) Der Direktor einer Seitänzergesellschaft annoncirte: „Kinder unter zehn Jahren, wenn sie mit Familie kommen, zahlen die Hälfte.“

† Auf dem Währinger Friedhofe bei Wien findet man folgende Grabchrift: „Hier ruht Herr Kaspar Vogel, Vater und Metzger von 24 Kindern.“

† „Ich muß die Stadt verlassen!“ sagte ein bekannter Schuldenmacher. — „Warum das?“ fragte sein Freund. — „Die Gastwirthe hier trachten mir nach dem Leben.“ — „Wie so?“ — „Sie wollen mir ohne Zahlung nichts mehr zu essen geben, und da muß ich verhungern!“

Das Leben ohne Kunst.  
Ohne Blumen ein Gefild,  
Ein Rahmen ohne Bild,  
Ein Altar ohne Licht,  
Ohne Lächeln ein Gesicht,  
Ohne Wellen ein Strom,  
Ohne Thürme ein Dom,  
Eine Gabe ohne Kunst.  
Wär's Leben ohne Kunst.

### Räthsel.

Als der bin ich ein Einfaltspinsel,  
Als das ein off'ner Reisepost,  
Als der erhebt' ich ein Gewinsel,  
Muß ich durch d' a s zur Ferne fort;  
Als der des Donners Gott ich war,  
Durch d' a s zieht manche Kriegerschaar.

Auflösung der Räthsel in Nr. 132 u. 133:

1) Bohne — ohne. 2) Maulkorb.

### Verloosungen.

Karlsruhe, 31. Aug. Bei der heutigen Serienziehung der badischen fl. 35 Loose wurden nachstehende 50 Serien gezogen: Nr. 4443 3065 3915 5807 433 6232 7319 5886 1948 3921 257 720 696 5967 2317 629 895 4307 4110 3746 6344 225 5707 5415 4194 4027 381 7030 6029 3765 4533 5061 4724 1689 6390 5487 6820 1928 2173 3871 2641 3613 1144 4484 6800 3468 4835 4058 3299 5530.

### Handels- und Börsen-Nachrichten

Stuttgart, 31. Aug. (Börsenbericht.) In den letzten 8 Tagen trat in dem Getreidegeschäft auf den größeren Handelsplätzen wenig Veränderung ein, außer Gerste blieben alle Fruchtgattungen ziemlich vernachlässigt, ohne daß jedoch die Preise einen weiteren Rückgang genommen hätten. Der Handel aus Ungarn gibt im Augenblick keine Rechnung, dagegen werden Weizen aus Bayern in schöner Qualität angeboten. Die bayerischen und württembergischen Märkte hatten vorige Woche trotz bedeutender Zufuhren sämmtlich Aufschlag, indem sich nicht nur beinahe der ganze Consum von denselben versorgt, sondern auch von Schwaben ziemlich gekauft wird. Mehl bleibt bei dem fortwährenden Wassermangel um so gesuchter, als von Ungarn derzeit weniger importirt wird. Der Verkehr der heutigen Landesproduktenbörse war bei einigem Aufschlag nicht sehr lebhaft und wir notiren: Ung. Weizen ohne Handel. Bayerischer Weizen 6 fl. 36—42 kr. Kernen 6 fl. 36—42 kr. Dinkel 4 fl. 12—24 kr. Bayr. Gerste 5 fl. 36—45 kr. Hafer 4 fl. Mohn 13 fl. Mehl Nr. 1. 10 fl. 48 kr. bis 11 fl. Nr. 2. 9 fl. 48 kr. bis 10 fl. Nr. 3. 8 fl. 24—48 kr. Nr. 4 7 fl. 15 kr.

### Fruchtpreise.

Nach den Schranckenberichten hat Kernen mit wenigen Ausnahmen angezogen, jedoch nicht bedeutend. Gerste hatte ebenfalls eine Preissteigerung und auch bei Haber kam eine solche auf einigen Schrancken vor, während wieder von anderen Schrancken eine ebenso großes Herabgehen der Haberpreise gemeldet wird, so daß im Durchschnitt bei dieser Fruchtgattung von einer Steigerung des Preises in voriger Woche nicht wohl wird sprechen können. Die mittleren Kernenpreise stellten sich auf 5 fl. 48 kr. bis 6 fl. 26 kr., die mittleren Gerstenpreise auf 4 fl. 30 kr. bis 5 fl. 30 kr., und die des Habers 3 fl. 40 kr. bis 4 fl. 8 kr.

# Bekanntmachungen.

Vom 1. September an geht der Postwagen von Rudersberg nach Schorndorf Morgens um 7 Uhr ab.

Gaildorf.

## Markt-Concessions-Gesuch.

Die Gemeinde Gschwend hat um die Erneuerung der ihr vor fünf Jahren ertheilten Erlaubniß, je am Mittwoch derjenigen Woche, in welche der 13. Oktober fällt, einen Vieh-, Krämer-, Flachs- und Leinwand-Markt, ferner je am zweiten Donnerstag im Monat Dezember einen Vieh-, Krämer-, Flachs- und Tuchmarkt, je am ersten Donnerstag im Monat Februar und je am ersten Donnerstag im Monat Juni einen Viehmarkt abzuhalten, nachgesucht.

Dieses Gesuch wird mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht, etwaige Einwendungen dagegen binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle vorzubringen, da solche nach Ablauf der Frist keine Berücksichtigung mehr finden könnten.

Den 29. August 1868.

Königl. Oberamt.  
Billich.

Waiblingen.

## Markt-Concessions-Gesuch.

Die Stadtgemeinde Winnenenden, welche berechtigt ist, in Verbindung mit ihren drei Krämermärkten je einen Vieh-Markt und im Monat Mai jeden Jahres einen besonderen Viehmarkt, also vier dergleichen abhalten zu dürfen, und welcher unterm 10. Dezember 1863 die Concession für zwei weitere, je am Mittwoch in der Johanni-Week (Juni) und nach dem Heilbronner Markt (Oktober) abzuhaltende Viehmärkte auf die Dauer von fünf Jahren ertheilt worden ist, hat um die Erlaubniß zu Fortsetzung dieser zwei weiteren Viehmärkte auf unbestimmte Zeit gebeten.

Dies wird mit dem Anfügen veröffentlicht, daß etwaige Einwendungen gegen die Gewährung des Gesuchs innerhalb 15 Tagen bei dem hiesigen Oberamt anzubringen sind.

Den 31. August 1868.

Königl. Oberamt.  
Haberlen.

Oberamt Welzheim.

## Bau-Afforde

wird die unterzeichnete Stelle am Samstag den 5. d. Mts. Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause zu Lorch vornehmen über die Lieferung von Steinen zur Verbesserung des Uferbaus bei Straßennummer 27/29 der Markung Baldhausen, über die Sicherung des Pflasters am Durchlaß bei Nr. 0/1 der Markung Weitmars, und über die Sicherung der Straße und des Durchlasses bei Nr. 41/42 der Markung Lorch mit den Voranschlagsbeträgen von beziehungsweise 28 fl., 24 fl., 81 fl.

Den 1. Sept. 1868.

K. Straßenbau-Inspektion  
Gmünd.

Großdeinbach.

## Warnung.

Der ledige Bauernknecht Jakob Schwarz von hier wurde wegen Aftotie wiederholt bestraft. Wer demselben zu Fortsetzung seiner asottischen Lebensweise behüllich ist, kann mit Geldbuße bis zu 10 fl. oder Gefängnißstrafe bis zu 8 Tagen belegt werden, worauf besonders die Wirthschaft aufmerksam gemacht werden. Wer von jetzt an dem Schwarz eine Pechschuld anbort, geht überdieß des Rechts, auf Bezahlung zu klagen, verlustig.

Den 28. August 1868.

Schultheißenamt.  
Bausch.

Gschwend.

## Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Winterschafwaide, welche mit 700 St. befahren werden kann, wird am Montag den 7. Septbr. d. J. Nachmittags 1 Uhr verpachtet, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 30. Aug. 1868.

Schultheißenamt.  
Kopp.

Alfdorf.

## Arbeiter-Gesuch.

An dem Straßenbau auf der Markung Alfdorf finden noch 30 Mann Beschäftigung bei gutem Lohn.

Maurermeister Mürdter.

Welzheim.

## Geld-Offert.



Gegen doppelte gesetzliche Sicherheit können sogleich 200—220 fl. erhoben werden bei

Christian Lindauer.

Welzheim.

Diejenigen, welche eine Forderung an den Unterzeichneten zu machen haben, wollen es innerhalb 14 Tagen thun.

Bühner, Schneidermeister.

14 Meß dürrer tannenes

## Scheiterholz

im Taubenhof hat zu verkaufen

Schultheiß Oesterle's

Wittwe.

Lorch.

Ein Kochöfelen, noch in gutem Zustand, ist dem Verkauf ausgesetzt.

G. Keller, Maurermeister.

Gmünd.

## Hopsen,

neuen und vorjährigen, zu den laufenden Preisen kauft

G. Weßler.

## Mulehen-Gesuch.

Gegen doppelte gesetzliche Sicherheit werden von einem pünktlichen Zinszahler

**2000 Gulden**

in Einem Posten aufzunehmen gesucht.

Von wem, sagt die Redaktion d. Bl.

Welzheim.

## Erd-Öel,

doppelt gereinigtes, ist zu haben bei

H. Hohln.

## Vorschriften für Pfleger

sind vorrätzig zu haben in der Unterzuber'schen Buchdruckerei.

# Photographische Anstalt

von Seb. Huss in Schorndorf.

Aufnahmen können zu jeder Tageszeit stattfinden. Für treffliche Ausführung, sowie schnelle Bedienung ist bestens gesorgt.

Seb. Huss, Photograph in Schorndorf,

bei Zeugschmied Maier.